

hinweisen und zu einer zusammenfassenden Würdigung den Weg zeigen. Trotz häufiger Auslegungszweifel im einzelnen ist das Gesamtergebnis von schwerem Gewicht und verdient genaueste Beachtung: nicht nur die tatsächlichen Verheerungen der Malaria unter den klimafremden Nordländern, sondern auch der große Einfluß, den die ständige und nur zu begründete Furcht vor römischen Sommeraufenthalten auf die politischen und militärischen Beschlüsse ausübte. Hinzugefügt sei ein Brief Gregors VII. an Heinrich IV., der bisher wegen Textentstellung im Register nicht beachtet war, Reg. III 7 (JL. 4965) ed. Caspar S. 256f.: Quando litteras tue magnitudinis accepi (im Sommer 1075), longe ab Urbe maxime causa infirmi aeris aberant (so der richtige Text nach der Empfängerüberlieferung), cum quibus necessarium erat tractare Vester etiam nuntius, horum videlicet portitor, ob predictam causam egritudinis timebat diu nobiscum manere. C. C.

Rechtzeitig zum 1200jährigen Jubiläum bringt Philipp Hafner seine Geschichte der „Reichsabtei Hersfeld bis zur Mitte des 13. Jh.s“ (Hersfeld 1936; 155 S.) in 2. Auflage heraus. Gegenüber der ersten Auflage von 1889 hat eine gründliche Neubearbeitung stattgefunden. Die früheren Beilagen sind durch Anhänge ersetzt worden, in denen die Wahrscheinlichkeit des Gründungsjahres 736 der Abtei untersucht wird, ferner Verzeichnisse der Dechanten, Pröpste und Ministerialen gegeben werden.

In einer Skizze „Kaiser- und Königsmacher, Hauptwähler und Kurfürsten“, HJb. 55 (1935), 182—223 verfolgt M. Buchner die Entwicklung jener Faktoren, welche dem künftigen Herrscher die Herrschaft verleihen, von den Anfängen bis zur Konstituierung des eigentlichen Kurfürstentums im 14. Jh. Die damit zusammenhängende Frage über das Verhältnis von Papst und Kaiser ist in die Betrachtung einbezogen.

Die Freiburger Diss. „Stammesherzog und Stammesherzogtum“ von Gerhard Laven (Berlin 1935; 88 S.) behandelt im Zusammenhang die Entstehung des Stammesherzogtums in den einzelnen deutschen Landschaften, seine Entwicklung bis zum Anfang des 12. Jh.s sowie insbesondere die rechtlichen Verhältnisse des Herzogsamts und die Stellung seines Inhabers zum Stamm. Die Darstellung des Niedergangs der Stammesherzogtümer und ihre Ersetzung durch auf rein territorialer Basis stehende Partikulargewalten behält Verf. einer Sortierung vor.

Eine wesentliche Bereicherung unseres Wissens über die päpstlichen Legationen des frühen Mittelalters stellt die solide und das ganze Material fast lückenlos heranziehende Arbeit von Theodor Schieffer, Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Vertrag von